

WÜRZBURGER
DIOZESAN-
GESCHICHTSBLÄTTER

61. BAND

SONDERDRUCK

1999

BISTUM WÜRZBURG

Der Ablauf der Besetzung einer Pfarrei im Erzbistum Mainz im 15. Jahrhundert

Dieter Michael Feineis

Im Jahre 1422 war der „Pastor“ der alten Pfarrkirche zu Grubingen', Anshelm Meylinger², verstorben. Ein Mandat zur Proklamation des neuen Pfarrers von 1422, Aug. 6, ist vorhanden.³ Außerdem existiert das Notariatsinstrument über die feierliche Einführung des neuen Pfarrers Johannes Keller am 11. Mai 1425.⁴ Diese beiden Urkunden laden dazu ein, die einzelnen Phasen bei der Neubesetzung einer Pfarrei im Erzbistum Mainz zu Beginn des 15. Jahrhunderts einmal beispielhaft darzustellen.

Das Verfahren bestand damals aus folgenden Hauptakten:

¹ Von Grubingen (Landkreis Miltenberg), der alten Pfarrkirche von Klingenberg, Röllfeld und Schmachtenberg, sind heute nur noch die Umfassungsmauern des Kirchhofes erhalten.

Folgende Abkürzungen und Siglen werden in der vorliegenden Untersuchung verwendet:

AU = Archiv des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg

a.a.O. = an angeführtem Ort

Anm. = Anmerkung

fl = Gulden

MzU GS = Mainzer Urkunden Geistlicher Schrank

MzU WS = Mainzer Urkunden Weltlicher Schrank

PAKl = Pfarrarchiv **Klinge**berg

PAR = Pfarrarchiv Röllfeld

StAW = Staatsarchiv Würzburg

StAWt = Staatsarchiv Wertheim

vgl. = vergleiche

WDGBI = Würzburger Diözesangeschichtsblätter

Auf folgende Quellen und Literatur sei besonders **hingewiesen**:

Amrhein, August, Beiträge zur Geschichte des Archidiaconats Aschaffenburg und seiner Landkapitel: AU 27 (1884), 84-164. (1)

Amrhein, August, Kultusbaurecht und Kultusbauverhältnisse im Gebiete des Mainzer Landrechts, Würzburg (1910). (2)

Engel, Wilhelm, Urkundenregesten zur Geschichte der kirchlichen Verwaltung der Grafschaft Wertheim 1276–1499, Volkach a. M. (1959).

Feineis, Dieter Michael, Überblick über die Geschichte der Herrschaft Klingenberg bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts: WDGBI 54 (1992), 153–176. (1)

Feineis, Dieter Michael, Grubingen: WDGBI 55 (1993), 53-84. (2)

Fischer-Pache, Wiltrud, Wirtschafts- und Besitzgeschichte des ehemaligen Kollegiatstifts St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg bis zum Ausgang des 14. Jahrhunderts, Aschaffenburg (1993).

Stadt Klingenberg, Hrsg., Chronik der Stadt Klingenberg am Main, Band 1, Klingenberg (1994).

Würdtwein, Alexander Stephanus, Diocesis Moguntina in Archidiaconatus distincta et commentationibus diplomaticis illustrata, Band 1, Mannheim (1769). Band 2, Mannheim (1772). Band 3, Mannheim (1777).

² Zu Anshelm Meylinger vgl. Feineis, Dieter Michael, a.a.O. (2), 55-60, besonders Anm. 23.

³ StAW, MzU GS 10/44.

⁴ StAW, MzU GS 10/46. Vgl. Anmerkung 20 der vorliegenden Untersuchung.

1. Präsentation

Nach dem Tod von Pfarrer Anshelm Meylinger am 9. Juli 1422⁵ schlug der Patronatsherr, der Deutsche Orden, vertreten durch den Deutschordensmeister Eberhard von Sawnsheim, den bisherigen Pfarrer von Röllbach⁶, Johann Keller, Priester der Diözese Würzburg, den Mainzer Richtern in Aschaffenburg als Nachfolger im Pfarramt von Grubingen vor. Da aber Pfarrer Anshelm Meilinger an der Römischen Kurie verstorben war⁷, durfte im vorliegenden der Papst die Pfründe verleihen. Der Präsentationsbrief des Deutschen Ordens ist nicht mehr vorhanden – es lassen sich allerdings eine Reihe von Beispielen aus anderen Besetzungsvorgängen heranziehen,⁸ in denen die Verleihung nicht durch Rom erfolgte.

2. Proklamation (Zitation)

Als zweiter Schritt im Besetzungsverfahren ist auszumachen: War die Präsentation angenommen, so wandten sich die „iudices ecclesiae“, d. h. der Archidiakon, sein Offizial und sein Beisitzer, an den Pfarrer oder Pleban einer Kirche, die der neu zu besetzenden Stelle nahe lag, sowie an alle Geistlichen des Archidiakonates, teilten ihnen die Präsentation mit und befahlen, an der betreffenden Kirche eine öffentliche Proklamation anzuschlagen. Darin sollten sie alle, die an der Ernennung des Kandidaten ein Interesse hatten, auffordern, an einem bestimmten Tag vor den Richtern zu erscheinen und etwaige Einwände gegen die Ernennung bzw. gegen die vorzunehmende Investierung des Ernannten vorzubringen.

Eine solche „proclamatio“ („proclama“, „citatio“) liegt vor in der Urkunde von 1422, Aug. 6⁹:

Die „iudices ecclesiae Aschaffenburgensis“ schrieben damals dem „plebano in Irlebach [Erlenbach am Main] ceterisque plebanis“, dass der „discretus vir dominus Johannes Keller, presbyter Herbipolensis diocesis“, nach dem Tod des „domini Anselmi novissimi rectoris“ auf Präsentation durch den „religiosum fratrem Eberhardum de Sawnsheim, hospitalis Beatae Mariae Theutonicorum Jerosolimitani per Almaniam et Ytaliam magistrum et praeceptorem generalis“ auf die „pastoriam ecclesiae parochialis in Grubingen, Moguntinae diocesis“ mit allen Rechten investiert werden soll. Diese Proklamation sei in Grubingen öffentlich anzuschlagen. Wer Einwände vorzubringen habe, soll sie bis zum 13. August des Jahres 1422 den kirchlichen Richtern vortragen.

Der Nominierte selbst stellte sich dem Archidiakon zur Prüfung vor.¹⁰

⁵ Vgl. Amrhein, August, a.a.O. (1), 135-136.

⁶ Röllbach (Landkreis Miltenberg). Hier hatte der Deutsche Orden ebenfalls das Patronat inne.

⁷ Vgl. Anmerkung 4 (Urkunde 1425, Mai 11). Die Verleihung der Ämter von Klerikern, die in Rom verstorben waren, bedeutete für die Römische Kurie eine Einnahmequelle.

⁸ Zur Präsentation vgl. Würdtwein, Alexander Stephanus, a.a.O. Band 1, 102 (1422, Aug. 26); 129 (1481, Juni 18); 191-192 (1434, April 15); 250-251 (1330, Febr. 2). Vgl. dazu auch Engel, Wilhelm, a.a.O. XVI – XVII und Regest 114 (1411, Aug. 21) und Regest 163 (1425, Jan. 22).

⁹ StAW, MzU GS 10144.

Weitere Beispiele zur Proklamation: Vgl. Engel, Wilhelm, a.a.O., **Regest** 115 (1412, Jan. 9) und Regest 164 (1425, Jan. 26). Vgl. dazu auch Würdtwein, Alexander Stephanus, a.a.O., Band 1, 192-194 (1518, Aug. 21); 200-201 (1521, März 22); 252-253 (1331, Febr. 21); 825-826 (1493, März 15).

¹⁰ Vgl. Engel, Wilhelm, a.a.O., XVI.

Die Ausführung des Proklamationsbefehles („executio proclamationis“) war vom beauftragten Pleban oder Pfarrer dem Archidiakon zu melden.¹¹

3. Investitur

Nach Ausführung des Proklamationsbefehls und Ablauf des Zitationstermins wurde der Nominierte durch den Offizial des Archidiakons investiert und zwar als Pfarrer oder Benefiziat durch Überreichen eines Buches, das der Investierende in der Hand hielt („per librum, quem in manibus nostris tenemus“¹²) und durch Aufsetzen des Birets („per birreti capiti suo impositionem“¹³).¹⁴

Die Investitur beurkundete der Offizial des Archidiakons¹⁵ besonders und verband damit die Aufforderung an die Geistlichkeit, den Investierten in sein Amt einzuführen und seine Rechte zu wahren.

Dann erging das Einführungsmandat.¹⁶

Im vorliegenden Fall mußte Johannes Keller allerdings der Römischen Kurie präsentiert werden. Diese verlieh die Pfründe und überwachte die Einsetzung in das Amt. Für die Ausführung der päpstlichen Anordnungen hatte der Dekan von St. Bartholomäus zu Frankfurt am Main, Johannes von Arheilgen, zu sorgen. Über die Amtseinführung von Johannes Keller fertigte Theodoricus Cori de Giessen als Notar ein Notariatsinstrument an.

4. Introductio (Einführung)¹⁷

Die Einführung in das geistliche Amt geschah in der Regel durch den Archidiakon oder dessen Offizial. Dieser konnte damit aber auch andere beauftragen.¹⁸

¹¹ Vgl. Engel, Wilhelm, a.a.O., XVI – XVII. Vgl. Würdtwein, Alexander Stephanus, a.a.O., Band 3, 342 Nr. CCXXXV (1338, Jan. 18).

¹² Würdtwein, Alexander Stephanus, a.a.O., Band 1, 264 (1324, Juli 15).

¹³ Würdtwein, Alexander Stephanus, a.a.O., Band 1, 302 (1527, Nov. 27).

¹⁴ Zu weiteren Beispielen für eine Investitur vgl. Würdtwein, Alexander Stephanus, a.a.O., Band 1, 67 (1382, Aug. 15); 308 (1527, Juni 26).

¹⁵ Nach Errichtung des Kommissariates Aschaffenburg für das Mainzer Oberstift investierte der Kommissar die Kandidaten.

Vgl. dazu Amrhein, August, a.a.O. (1), 148 (1568, Juli 16). Amrhein bezeichnet hier Johannes Dietz als ersten Kommissar. Dies ist jedoch unrichtig. Bereits 1540 wird Jost Bleicher als Kommissar genannt, und er beruft sich auf eine frühere Verfügung des Kommissars Conrad Rucker. StAW, MRA 653/H 2705, 6.7.

¹⁶ Zum Einführungsmandat vgl. Engel, Wilhelm, a.a.O., Regest 116 (1412, Jan. 22); Regest 166 (1425, Febr. 09); Regest 281 (1452, Aug. 04); Regest 282 (1452, Aug. 04).

Die Zeit zwischen Präsentation und Einführungsmandat war in normalen Fällen kurz (1411, Aug. 21 bis 1412, Jan. 22; 1425, Jan. 22 bis 1425, Febr. 09). Vgl. Engel, Wilhelm, a.a.O., XVI.

¹⁷ Vgl. Engel, Wilhelm, a.a.O., Regest 283 (1452, Aug. 04).

¹⁸ Vgl. Engel, Wilhelm, a.a.O., Regest 281 (1452, Aug. 04) und Regest 282 (1452, Aug. 04).

Im vorliegenden Fall wurde Johannes Keller von Johannes von Rulfeld [Röllfeld, Landkreis Miltenberg, zur Pfarrei Grubingen gehörende Ortschaft], Pfarrer in Mondfeld [bei Wertheim], einem Priester, der aus der Pfarrei Grubingen stammte, am 11. Mai des Jahres 1425 in sein Amt eingeführt.¹⁹

¹⁹ StAW, MzU GS 10/46.

Die Einführung von Pfarrer Johann Keller war allerdings überschattet von einem Streit zwischen Pfarrer Keller und Ulrich von Bickenbach, über den eine Urkunde von 1424, Juni 30, Auskunft gibt. Der Inhalt dieser Urkunde ist folgender: Johann Keller war vom rechtmäßigen Patronatsherrn, dem Deutschordensmeister Eberhard von Saunshiem, „ad pastoriā et rectoriā“ der Grubinger Pfarrkirche präsentiert worden. Gegen diese Präsentation hatte Ulrich von Bickenbach, Herr zu Klingenberg, allerlei Einwände und Schwierigkeiten („impedimenta et oppositiones“) erhoben, die auch die Person des Vorgesetzten betrafen. Beide Parteien Ratten sich an die kirchlichen Richter wandt. Die Streitsache war angenommen, die Parteien hatten die Zusage gemacht „de cafumnia vitanda et veritate dicenda“, und die Zeugen waren bereits vernommen worden. Aber während die Sache noch anhängig war, erlaubte sich Ulrich von Bickenbach Eingriffe in die pfarrlichen Einkünfte, die soeben vorschriftsmäßig erhoben und eingesammelt worden waren. Ge en dieses eigenmächtige Vorgehen verwahrte sich der ernannte Pfarrer Johann Keller und bat die Mainzer geistlichen Richter um Wahrung seiner Rechte. Diese wandten sich an alle Geistlichen und öffentlichen Notare, die mit der Sache zu tun hatten und befahlen, dass sowohl Ulrich von Bickenbach als auch Pfarrer Keller sich jeglicher Verfügung über die Pfarreinkünfte zu enthalten hätten. Hat einer von ihnen etwas an sich genommen, so sollte er es innerhalb von 15 Tagen den Sequestern ausliefern, unter Strafe der Exkommunikation. Als Sequester waren aufgestellt Henricus Fulhaber, Pfarrer von Großheubach und Conradus Roddenaw, Dekan des Landkapitels Montad. Sie hatten den Auftrag, alle Gefälle und Einkünfte der Pfarrei Grubingen an sich zu nehmen, unter Sequestration zu halten und über Einnahmen und Ausgaben **genau Buch** zu führen. Die Urkunde ist von Notar Johann Baptist beglaubigt, und der derzeitige Plebanus von Grubingen, Anshelmus, bescheinigt mit seiner Unterschrift (Datum 1424, Juli 9), dass er den Brief gelesen und sorgfältig bekannt gemacht hatte.

StAW, MzU GS 10145.

Bei dem in der Urkunde erwähnten Plebanus Anshelmus [Meilinger] handelt es sich nicht um den 1422, Juli 9, verstorbenen gleichnamigen Pfarrer von Grubingen. Vgl. dazu Feineis, Dieter Michael, a.a.O. (2), 55-60, besonders Anmerkung 23.

1426, Jan. 23, schlichtete der Mainzer Erzbischof Konrad III. von Dhaun (1419-1434) in Gegenwart beider Parteien zu Steinheim den Streit zwischen Ulrich von Bickenbach und dem Deutschen Orden, der u. a. auch die Pfarrei Grubingen betraf. Dabei wurde folgende Übereinkunft getroffen:

1. Ulrich von Bickenbach soll den Deutschordensmeister Eberhart von Saunshiem und den Orden „laßen bliben by irem teyle des dorfes Rulfelt mit allen zugehorungen ..., die von der grafschaft Wertheim mit eynem wechsel an sich bracht hat ...“.

2. Desgleichen soll er den Deutschordensmeister und seine **Nachfolger** „by der lehenschaft und lihunge der pastorie zu Grubingen ... geruwelich ... laßen bliben“ und selber gänzlich darauf verzichten.

3. Ferner soll er „Johann Keller, itzund pastor zu Grubingen“ und seine Nachfolger „unghindert by derselben pastorie und iren zugehorungen bliben laßen, und das hus und hof zu Clingenburg in der stat sol er folgñ laßen dem egenanten pastor und furbas by der pastorie laßen bliben“.

Aus dieser Bemerkung ist zu schließen, daß der Pfarrer von Grubingen in Klingenberg wohnte.

4. Der Deutschordensmeister und Johann Keller verzichten „uff alle nutzunge, felle und zugehorunge“, die Ulrich von Bickenbach von der Pastorie bisher „uffgehoben ..., es sy wine, fruchte oder anders nicht außgenommen“, „doch daz ... Ulrich, herre zu Bickenbach, eyne vicarien der phar zu Grubingen davon thu und ubrichte, allferre er des nit getan hat, waz im daz iar phuret, nach gewonheit, des capitels, da die pharre **inne gelegen** ist“.

Hinter dieser Bemerkung steht wohl die Praxis, dass im **Landkapitel** Montad, zu dem die Pfarrei Grubingen gehörte, es Herkommen war, dass die Herrschaft von den Ertragnissen des Zehnten und sonstiger Gefälle einen bestimmten Teil dem jeweiligen Vikar zu dessen Unterhalt „ausrichten“ mußte. Ulrich von Bickenbach hat das wohl eine Zeit lang verwei-

Die Urkunde vom 11. Mai 1425²⁰ protokolliert die feierliche Pfarreinführung in folgender Weise:

Die Einführung (Introductio) des Pfarrers geschieht in vier Schritten:

gert, weil vielleicht der Pastor wirklich oder vorgeblich in die Gefalle Ulrichs von Bickenbach eingegriffen hatte.

Diese Deutung wird nicht geteilt von August Amrhein, der dazu schreibt: „1426 wurde Ulrich von Bickenbach verurteilt, den Johann Kelner bei der Pastorie Grubingen zu lassen und ihm das Haus und den Hof in Klingenberg wieder zu übergeben, wogegen der Pastor auf die Nutzungen verzichtet, welche die v. Bickenbach bisher von der Pfarrei hatten. Doch durfte der Pastor einen Vikar der Pfarrei setzen, sollte ihm aber geben, was im Kapitel gewöhnlich ist.“ Amrhein, August, a.a.O. (2), 60.

5. Es folgt ein etwas schwer verständlicher Vergleichspunkt über die Ablösung cinigr von Ulrich von Bickenbach verpfändeten Lehen des Deutschen Ordens:

„Mer ist geret, daz derselbe Ulrich . sine lehen mit namen, zehen gulden und zehen phund gelts, die er mit zweyhundert gulden abelosen mag nach lute der alten brieve daruber sagende, von dem meyster emphaen sol, und er und sine erben die von ime, sinen nachkomen und orden haben, tragen und manne sin, und tun als gewonlich und burglehens recht ist ane geverde. Und soliche lehen sal der obgenant meyster umb unß bete willen demselben Ulrichen, herren zu Bickenbach, bessern mit anderthalb hundert gulden, die er im an barem gelde geben sal. Also wer es, waz er sie abelosen wolte, als die alten brieve ußwüßen, so sal er sie mit dryenhundert gulden abelosen.“ Ulrich von Bickenbach sollte demnach seine Prozellener Burglehen vom Deutschen Orden als Burgmann empfangen. Er sollte sie um 150 auf 300 Gulden aufgebessert erhalten und sie mit 300 Gulden ablösen dürfen.

6. Der Streit wegen der Weinberge des Deutschen Ordens in Erlenbach soll nach Feststellung des Tatbestandes entschieden werden. Der Deutschordensmeister hatte sich nämlich darüber beklagt, daß der Bickenbacher die Weinberge über Gebühr mit „bete“ und anderem belaste. Ulrich von Bickenbach war der Auffassung, daß er sie nicht anders als nach sechzigjährigem Herkommen beschwert habe.

7. Der Deutschordensmeister behauptete, Ulrich von Bickenbach habe auf Gütern des Ordens in Erlenbach „gebuwet“ und sie sich zinsbar gemacht. Der Bickenbacher bestritt dies. Man sollte „darumb in die kuntschaft komen oder schicken“ und nach dem Befund entscheiden.

8. Ulrich von Bickenbach soll in den Wäldern des Ordens kein Holz mehr schlagen dürfen, es sei denn, er bewiese sein Recht.

9. Ulrich von Bickenbach soll „die von Rulbach [Röllbach, Landkreis Miltenberg] bliben lassen by ire hude in iren wingarten, eckern und wiesen, als dan von alter ... herkomen ist“.

Beide Parteien gestatteten, daß der Erzbischof einige von seinen Leuten mit in die „kuntschaft“ schiecke und ihnen, falls sich die Parteien nicht gütlich einigen, einen Schiedsmann beigibt.

StÄW, MzU WS 28/92. Vgl. dazu Feineis, Dieter Michael, a.a.O. (2), 59.

Zu den Urkunden, die Grubingen betreffen, von 1426, Febr. 17 (Ulrich von Bickenbach verzichtet auf alle Patronatsansprüche an Grubingen und auf alle Ansprüche an dem Teil des Dorfes Röllfeld, den der Deutsche Orden von den Grafen von Wertheim erworben hat) und von 1429, Mai 27 (Papst Martin V. bestätigt die Dotation des Marienaltars zu Grubingen und erteilt dem Pfarrer Johann Keller das erbetene Präsentationsrecht über den Altar) vgl. Feineis, Dieter Michael, a.a.O. (2), 59-60.

Zur Ausübung des Präsentationsrechtes durch den Pfarrer von Grubingen kam es offenbar nicht. Bereits 1424, Nov. 13, hatte sich der Mainzer Erzbischof die Verleihung des Altars reserviert. In der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts erfolgte die Verleihung ebenfalls durch den Mainzer Erzbischof. Vgl. dazu Feineis, Dieter Michael, a.a.O. (2), 58-60, besonders Anmerkung 40.

²⁰ StÄW, MzU GS 10/46.

Pergamentausfertigung (35 x 48 cm). Notariatsinstrument des Notars Theodoricus Cori de Giessen, Kleriker der Diözese Trier, mit Notariatszeichen.

Vgl. dazu Feineis, Dieter Michael, a.a.O. (2), 59, besonders Anmerkung 34.

Zu den Formalitäten bei der Pfarreinführung im 15. Jahrhundert vgl. auch Würdtwein, Alexander Stephanus, a.a.O., Band 1, 448-449, und Engel, Wilhelm, a.a.O., Regest 283 (1452, Aug. 4).

1. Verlesen zweier amtlicher Schriftstücke:

In Gegenwart des Notarius publicus und der Zeugen weist der neue Pfarrer zwei Schriftstücke vor, nämlich die päpstliche Bestätigung seiner Ernennung („litterae apostolicae“) und das Ausführungsdokument („processus executorialis“), das vom Diözesan-Executor ausgestellt worden war. Beide Schriftstücke schlägt der neue Pfarrer an der Kirchentüre an und läßt sie durch den Notar dem versammelten Volk laut vorlesen. Dann nimmt er die Originaldokumente von der Kirchentüre weg und schlägt dafür je eine Abschrift auf Papier an.

2. Hierauf wendet sich der neue Pfarrer an den bevollmächtigten Geistlichen mit der Bitte um Einführung in das Amt. Dieser vollzieht sie im Namen des dreieinigen Gottes. Der Ritus der Einführung wird in der vorliegenden Urkunde nicht näher beschrieben. Es heißt nur, dass der Einführende dem neuen Seelsorger Messbuch, Kelch, Paramente und Schlüssel der Kirche durch den „vicarius“ und den „aedituus“ überreichen läßt.

Bei Würdtwein²¹ fasst der neue Pfarrer die rechte Ecke des Hochaltars mit beiden Händen und spricht dabei den Psalmvers: „Hec requies mea in seculum seculi. Hic habitabo, quoniam elegi eam“ (Ps. 132, 14). Es läuten die Glocken, und der Pfarrer wird in seine „Wohnung“ eingeführt.

3. Der „vicarius“ und der „aedituus“ (Glöckner, Heiligenmeister ...) geloben dem neuen Pfarrer Treue und Ehrfurcht.

4. Schließlich feiert der Neueingeführte die Hl. Messe und nimmt während derselben die „oblationes et vota“ der Pfarrgemeinde entgegen.

Über den ganzen Vorgang fertigt der Notar ein beglaubigtes Instrument an.

Von Interesse ist in der vorliegenden Urkunde auch der Tag und die Gelegenheit der Einführung Die Stiftung eines Altares an der Grubinger Pfarrkirche im Jahre 1421, die Streitigkeiten, die Pfarreinführung betreffend und die Verleihung der Pfründe an den neuen Pfarrer durch die Römische Kurie waren vorausgegangen.²² Der 11. Mai 1425 war ein Freitag. Aber es war ein starker Kirchenbesuch zu erwarten, weil an diesem Tag in Grubingen zwei Beerdigungen stattfanden. Der Termin der Einführung war wohl kurzfristig von Pfarrer Johannes Keller mit dem einführenden Pfarrer Johannes, Pfarrer von Mondfeld (bei Wertheim), der aus Röllfeld stammte, vereinbart worden.

Die wichtigsten Abschnitte der Urkunde lauten:

„In nomine Domini. Amen.

Universis et singulis presens publicum instrumentum intuentibus pateat evidenter, quod sub anno nativitatis Domini 1425, indictione tertia, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri Martini [Martin V., 1417-1431], divina providencia pape quinti, anno octavo, die ... undecima mensis Maii, hora diei tertia eiusdem vel quasi, in ecclesia parochiali Grubingen, Moguntine dioecesis, dum inibi duorum funerum pro tunc ibidem presentibus exequie publice et sollempniter [!], ut moris est, peragi debebant, et ob hoc copiosa populi et parochianorum utriusque sexus hominum multitudo ad sonum campanarum solito more congregata extiterat, in mei notarii publici testiumque infrascriptorum presencia personaliter constitutus honorabilis et discretus vir dominus Johannes Keller, iam dicte ecclesie parochialis in Grubingen rector, habens et tenens suis manibus ac in medium producens quasdam certas

²¹ Vgl. Anmerkung 18 der vorliegenden Untersuchung.

²² Vgl. Feineis, Dieter Michael, a.a.O. (2), 56-59.

litteras apostolicas dicti domini nostri Martini pape moderni, eiusque vera bulla plumbea in cordula canapis more Romane curie impendente, bullatas, non abrasas, non cancellatas neque viciatas, sed sanas et integras omnique vicio et suspicione carentes necnon quendam processum provisionalem et executorialem per venerabilem ... dominum Johannem de Arheilgen, decretorum doctorem, decanum ecclesie sancti Bartholomei Franckfurdensis [Frankfurt am Main] dicte Moguntine dioecesis, executorem unicum dictarum litterarum apostolicarum ac inibi contentorum ab eodem domino nostro papa specialiter deputatum, fulminatam, decretum, concessum atque per discretum virum Johannem Guffer, clericum supradicte Moguntine dioecesis, imperiali auctoritate notarium publicum, eiusdem quoque domini decani et executoris ac coram eo ... scribam in forma publici instrumenti ... appensione veri sigilli ipsius domini decani et executoris, ut ... apparebat, facie consignatorum quarum litterarum apostolicarum et processus tenores iuxta eorum principia et fines inferius annotantur.

Quas siquidem litteras et processum idem dominus Johannes Keller ... supradicte ecclesie parochialis in Grubingen valvis clavis ferreis affixit altaque sonora ac intelligibili voce de verbo ad verbum populo ibidem congregato audienti legi et publicari ... fecit, deindeque eas litteras et processum ... a valvis dicte ecclesie amovit et loco eorum copias papireas ... affixit ac affixas dimisit, requirens quendam honorabilem virum dominum Johannem de Rulfeld [Röllfeld bei Miltenberg], rectorem ecclesie parochialis ville Manfeld [Mondfeld bei Wertheim] dicte Moguntine dioecesis ibidem presentem ..., ut virtute litterarum et processus apostolicarum huiusmodi ipsum dominum Johannem Keller in realem et corporalem possessionem eiusdem ecclesie parochialis in Grubingen eo facto vacantis iuriumque et pertinenciarum eiusdem induceret ac de eadem cum effectu investiret atque institueret sibi ... de fructibus, redditibus, ... faceret.

Qui inquam dominus Johannes de Rulfeld ... dominum Johannem Keller ... in possessionem realem et actualem ipsius ecclesie parochialis in Grubingen ... effective in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti induxit, librumque missalem, calicem et eiusdem ecclesie ornamenta ac claves sibi per quendam dominum Anshelmum Meilinger, cappellanum sive vicarium, ac Andream dictum Glockener, edituum prefate ecclesie tradi et presentari fecit. Qui eciam dominus Anshelmus, tamquam eiusdem ecclesie vicarius, necnon Andreas ut edituus obedienciam, reverenciam atque fidelitatem ipso domino Johanni Keller ... vero rectori fecerunt ac eum admiserunt atque receperunt.

Qui inquam Dominus Johannes Keller ex tunc in eadem sua ecclesia parochiali in Grubingen missam publice celebravit, oblaciones ... et votiva ab ipsius ecclesie parochianis recepit. Sic veram et realem quoque corporalem possessionem ... ecclesie sue parochialis in Grubingen nactus, adeptus et legitime assecutus fuit, requirens me, notarium publicum sub-scriptum, ut ei de et super premissis omnibus et singulis, unum vel plura, publicum seu publica conficerem instrumentum aut instrumenta.

Acta sunt hec anno, indictione, pontificatu, die, mense, hora et loco quibus supra, presentibus discretis viris Vulperto Riedesel, armigero, et fratre Johanne de Hoffheim, presbitero professo hospitalis Beate Marie Theutonicorum Jerosolimitarum, necnon Petro Winther, clerico Moguntine dioecesis, testibus fide dignis ad premissa vocatis specialiter et rogatis."

Im vorliegenden Instrument folgen nun die „tenores“, d.h. der Wortlaut der beiden verlesenen Schriftstücke. Die Weitläufigkeit der Einleitungen der beiden Doku-

mente führt dazu, daß in der vorliegenden Urkunde die Texte, die die eigentlichen Verfügungen der Kurie bzw. des Executors enthielten, nicht mehr erwähnt werden.

„Tenores vero litterarum apostolicarum et processus ... iuxta eorum principia secuntur [!]. Et primo littere apostolice sic incipiunt:

Martinus [Martin V., 1417-1431], episcopus, servus servorum Dei, dilecto filio decano ecclesie sancti Bartholomei Franckfurdensis, Moguntine dioecesis, salutem ... Dignum arbitramur et congruum ... Exhibite siquidem nobis nuper pro parte dilecti filii Johannis Keller, rectoris parochialis ecclesie in Rulbach, Moguntine dioecesis, peticio continebat, quod olim parochiali ecclesia in Grubingen, dicte dioecesis, tunc per obitu quondam Anshelmi Meilinger, ipsius ecclesie rectoris, Romana curia defuncti, vacans, dilectus filius Eberhardus de Sawnsheim, ... hospitalis Beate Marie Theutonicorum Jerosolimitani per Almaniam magister, ... prefatum Johannem ... prenotavit. Et sic finiuntur: Datum Gallicanum Penestrensis dioecesis undecimo kalendas Augusti, pontificatus mei anno septimo [1423, Juli 23].

Processus vero executorialis sic incipit:

Reverendissimo in Christo patri ac domino, divina Dei et Apostolice Sedis gratia archiepiscopo Moguntino eiusque in spiritualibus vicario et officiali generali necnon venerabili et religioso viro ... [Es werden der Deutschordensmeister und die weiteren höheren Oberen genannt.], necnon honoribus viris dominis archipresbiteris sive decanis ... ac camerariis ... presertim intra et per terminos prepositure ecclesie sanctorum Petri et Alexandri Aschaffenburgensis, dicte Moguntine doecesis, ... rectoribus, plebanis ... [Es werden die verschiedenen geistlichen Ämter genannt.] ... infrascriptus decanus ecclesie sancti Bartholomei Franckfurdensis, dicte Moguntine dioecesis, executor unicus ad infrascripta a Sede Apostolica specialiter deputatus, salutem in Domino ...

Et finit in hec verba ante subscriptionem notarii presentibus ibidem ... fratre Johanne de Hoffheim, ordinis Theutonicorum professo, Heinrico Nuwhuß, presbitero, et Johanne Drunckeln, clerico Moguntine dioecesis. ...

Subscriptio autem notarii de verbo ad verbum sequitur et est talis:

Et ego, Johannes Guffer, clericus Moguntine dioecesis, imperiali auctoritate notarius publicus, prefati domini Johannis, decani et executoris, ... vidi et audivi.

[Der Notar Johannes Guffer bestätigt, dass er unter die Urkunde sein Notariatszeichen gesetzt hat und dass sie mit dem Siegel des Executors Johannes von Arheilgen, Dekan von St. Bartholomäus zu Frankfurt, versehen worden ist.]

Et ego, Theodoricus Cori de Giessen, clericus Treverensis [Trier] dioecesis, publicus imperiali auctoritate notarius, quia predictarum litterarum apostolicarum et processus publicationi, affixioni, divinorum celebrationi, possessioni, tradicioni et adeptioni, omnibusque et singulis aliis, dum sic ut premittitur fierent et agerentur, una cum prenotatis testibus presens fui, eaque sic fieri vidi et audivi, ideo hoc presens publicum instrumentum per alium, me aliis occupato negociis, fideliter conscriptum ex inde confeci et in hanc publicam formam redegi, signoque et nomine meis solitis et consuetis signavi, in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum rogatus et requisitus.“

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die vorliegenden Urkunden einen guten Einblick in die Praxis der Pfarrernennung und -einführung in der Erzdiözese Mainz in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts geben und das manchmal sehr komplizierte Verfahren darstellen.